

Volkmar Schwabe

Villa Medica

Klinik für ganzheitliche Medizin

CO'MED besuchte das Akut- und Fachkrankenhaus für naturheilkundliche Therapieverfahren einschließlich onkologischer Behandlungen sowie Fachklinik für Frischzellentherapie

Der Versuch, die vielfältige Gesamtheit einer Klinik mit den für jeden Patienten so vielen unendlich wichtigen Nuancen im Rahmen eines Porträts zu erfassen, hat immer einen gewissen experimentellen Charakter. Gerade die Vielschichtigkeit der allem zugrunde liegenden ärztlichen Leistung, der Persönlichkeiten, die dafür Verantwortung tragen, die Atmosphäre, die das alles umgibt, das Gefühl, angenommen zu sein oder als Fremdkörper zu verweilen, das alles (und vieles mehr) gehört in ein ganzheitliches Porträt einer Klinik. Sowieso, wenn sich ein complementärmedizinisches Fachmagazin dieser Herausforderung annimmt.

War es bisher schon nicht einfach, die Umsetzung dieser Ansprüche im knappen Rahmen einer Fachzeitschrift umzusetzen, so stellt die Klinik Villa Medica mit ihrer beeindruckenden, fast ungläubiges Staunen auslösenden Angebotsfülle den Autor vor eine fast unlösbare Aufgabe. So breit angelegt, so vielschichtig ist das medizinische Angebot, dass allein schon die lexikalische Aufarbeitung dieser naturheilkundlichen Vielfalt Quantitätsprobleme erbringt. Das merkt schon jeder an der Leistung der Klinik Interessierte, wenn ihm die Post ein dickes Bündel mit umfangreichem Informationsmaterial überstellt. Dabei ist diese Vielfalt keineswegs beliebig, entspringt überhaupt nicht der Motivation des „viel vor gut“, sondern ist die fast logische Abwicklung des roten Fadens, der mit der Entscheidung zur Ganzheitsmedizin einmal aufgeknüpft wurde.

Dieser Artikel macht aus der Not eine Tugend. Er relativiert die Chronistenpflicht und umreißt mit dem Mut zur Lücke die Angebotsvielfalt und setzt die Schwerpunkte, die den an der Klinik Interessierten genügend motivieren, den begonnenen Informationsprozess – am besten vor Ort – fortzusetzen.

Einstimmung auf den Pfälzer Wald

Wenn er oder sie dann z.B. mit dem Auto in die Pfalz fährt oder sich fahren lässt, um das in diesem Artikel Beschriebene zu überprüfen und zu den dort porträtierten Ärzten Kontakt aufzunehmen, so wird diese Fahrt schon zur genau passenden Einstimmung auf dieses Erlebnis der ganz besonderen Art.

Wer, vom Norden kommend, die lebenskünstlerische Variante wählt, verlässt schon ein wenig früher die Autobahn und schlängelt sich, am überdimensionierten Weinfass in Bad Dürkheim beginnend, über die Deutsche Weinstraße, vorbei an Deidesheim, wo Helmut Kohl zu seinen aktiven Zeiten im Schwarzen Hahn durch Manfred Schwarz seinen Staatsgästen die edle Variante des Pfälzer Saumagens nahe bringen ließ, passiert nach Neustadt an der Weinstraße das geschichtsträchtige Hambacher Schloss, wo 1832 der Grundstein für ein freies und – vorübergehend – einiges Deutschland gelegt wurde, macht einen kleinen Abstecher zu den typisch pfälzischen Weindörfern Maikammer und St. Martin, bevor er Edenkoben erreicht und vielleicht auch den nicht so typischen, aber viel behaglicheren Weinort Rhodt unter der Riedburg.

Aber auch, wer Edenkoben direkt von der nahe gelegenen Autobahn-Anschlussstelle erreicht, erlebt fast in sekundenschnelle, wie sich die Welt von dem hektischen, vorfahrterheischenden Wirkungskreis der Aggressivlinge schon in den ersten Weinbergen in ungewohnte Entspanntheit verwandelt.

Die letzten Kilometer bieten dieser, durch die Lektüre dieses CO'MED-Artikels vorahnungsvoll gestimmten Erwartungshal-

VOLKMAR SCHWABE



Der Medizin-Journalist und Diplom-Pädagoge zeichnet für die Serien "Klinik-Konzepte", "Kur-Konzepte" sowie "Reisen und Kultur" in CO'MED verantwortlich. Dabei porträtiert er Kliniken und Kur-Einrichtungen, die er selbst mehrtäglich im Rahmen teilnehmender Beobachtung besucht, so weit wie möglich an den Therapien teilgenommen hat und von deren complementärmedizinischer Kompetenz er überzeugt ist.

tion, ein würdiges Finale. Edenkoben verlassend, die auf dem Hügel weithin sichtbare, von König Ludwig I. wegen der klimatischen Vorzüge hier erbaute Sommerresidenz Villa Ludwigshöhe, mit ihren Dekorationen im pompejanischen Stil ein



Stückchen Italien in der Pfalz, links liegen lassend, erreicht man auf einem kleinen Sträßchen genau dort die Villa Medica, wo die gemütlichen Weinberge in den dunklen Tann des Pfälzer Waldes übergehen. Noch nicht genug: Den faszinierten Ankömmling empfangen unvergleichlich lieb dreinschauende Alpakas, die den Minigolfplatz zu ihrem Domizil umfunktioniert haben, Ziegen und Enten am märchenhaften Teich, alles scheint hier irgendwie anders zu sein, als man sich eine in der Villa Medica residierende Fachklinik vorstellt.

Einstimmung auf die Villa Medica



Auch die Villa ist anders. Keine mit goldenen Wasserhähnen protzende High-Society-Herberge, sondern ihre Würde ausstrahlende alte „Dame“, die im Entree und dem Restaurant und Cafe die gediegene Eleganz eines Hotels der Belle Epoque ausstrahlt – eine Herausforderung, die im übrigen auch von der Klinik- sprich Hotelküche mit Erfolg angenommen wurde.

Die Zimmer sind eher schlicht gehalten und strahlen vielleicht gerade deshalb eine anheimelnde beschauliche Atmosphäre aus. Apropos High-Society: Immerhin ließ es sich in den siebziger Jahren kaum ein bekannter Schauspieler oder sonstwie Prominenter entgehen, in dieser Villa aus der Gründerzeit unter dem damals tätigen Chefarzt Prof. Gali eine Frischzellenkur durchzuführen.

Alles ist ein wenig anders und bleibt es auch, wenn die ersten Eindrücke nicht mehr überraschen. Anderssein ist weniger beschreibbar denn erfühlbar. Die spezifische Atmosphäre ist es, die Mischung aus der beschriebenen fast ehrwürdigen Eleganz der Belle Epoque, die völlig unaufdringliche und trotz der lebenswichtigen Funktion sich nie in den Vordergrund drängende hochspezialisierte Fachklinik, die an Thomas Manns Zauberberg erinnernde Ter-



rasse, und last but not least der Motor dieses Märchenschlosses der Ganzheitsmedizin, der Chefarzt Dr. med. Burkhard Aschhoff, der sich in seiner ausgeglichenen, gütigen Art wohlthuend von vielen „Vorbildern“ humanmedizinischer Kliniken abhebt. Notwendigerweise, denn hier in der Villa Medica wäre ein anderer Stil völlig deplaziert. Kein Wunder, Dr. Aschhoff hat ihn ja geprägt.

Eine Woche Zeit, die ich mir für die Villa Medica reserviert habe, eigentlich viel zu wenig, um diese Vielfalt aufzunehmen und einigermaßen adäquat zu transportieren, bedeutete auch die Chance, eine Woche lang diesen klugen, bescheidenen Mann näher kennen zu lernen. Sehr schnell fällt mit der Satz ein, den ich über Prof. Dr. Lemmel, dem Chefarzt der Max-Grundig-Klinik auf der Bühlerhöhe geschrieben habe. Dass Bescheidenheit und Unaufdringlichkeit wohl die Wesensart wirklich großer Menschen ist. Dr. Aschhoff hat mir dieses wieder eindrucksvoll bestätigt.

Apropos anders: Alles ist ein wenig anders hier. Jetzt habe ich bekanntlich schon viele Kliniken porträtiert, viele Menschen in diesen Kliniken kennen gelernt, die mein Leben eindrucksvoll bereichert haben. Aber das ist mir dann doch noch nicht passiert: Dass sich der Chefarzt einer renommierten, weltweit bekannten Spezialklinik die Zeit nimmt, um mir an jedem Nachmittag in zwei oder auch manchmal drei Stunden eine ganz private „Vorlesung“ über die relevanten Themen der Klinik zu halten. Natürlich kann dieser Artikel nur einen winzigen Bruchteil davon wiedergeben, aber vermutlich wird ein Buch nicht nur über die Klinik Villa Medica, sondern auch über alle dort angebotenen Therapien, das Ergebnis dieses Privatissimums sein.

Zugegeben, Sie wissen jetzt noch nicht vielmehr über die Klinik als die Freuden der Anfahrt und die spezifische Atmosphäre. Erlauben Sie mir, dass ich Sie noch ein wenig auf die Folter spanne. Denn wenn Sie



gleich mehr über die Biografie des Dr. Aschhoff wissen, dann verstehen Sie die eingangs erwähnte Vielfalt dieser Klinik viel besser.

Dr. med. Burkhard Aschhoff

Der 1946 in Dortmund Geborene lernte zunächst Elektriker und nutzte dann die Chancen des zweiten Bildungswegs, um eine beeindruckend breite medizinische Ausbildung in der Chirurgie, Herz-, Thorax- und Gefäß-Chirurgie, Innere Medizin, Kinderheilkunde, Orthopädie, Urologie und Onkologie zu erwerben.

Es folgte die eigene Praxis in Kamen, wo er als einziger Arzt für 10.000 Einwohner den Versorgungsauftrag hatte. Immer wieder wurde er mit den sog. „austherapierten“ Fällen konfrontiert. Er erfasste das als besondere Herausforderung, irgendetwas musste geschehen. Gezielt schmerzlin- dernde palliative Medizin werde schließlich bis heute nicht gelehrt, erste Ansätze gebe es seit vier Jahren, betont er.

Dr. Aschhoff erkannte, dass naturheilkundliche Interventionen die Lebensqualität dieser sog. „Austherapierten“ wesentlich verbesserte. Er setzte sich nunmehr systematisch mit dieser – vermutlich lebenslangen – Herausforderung auseinander. Bereits 1984 entwickelte er therapeutische Ansätze bei HIV-Erkrankungen, es folgten Vorträge und Aufsätze zur Naturheilkunde. Allein die Liste seiner Veröffentlichungen umfasst mittlerweile viele Seiten. Besonders Symbol der Anerkennung für seine immer mehr beachtete Arbeit wurde die Verleihung der Ehrendoktorwürde und Professur der Akademie für Complementarymedizin in München und Bombay.

Die folgerichtige „große“ Herausforderung erreichte ihn 1989, als ihm die Villa Medica angeboten wurde, die er am 1. April 1991 eröffnete.

Ich habe bereits eingangs erwähnt, dass das, was sich in den folgenden 13 Jahren entwickelte, die Möglichkeiten einer einfachen Aufzählung sprengt. Ich schließe mich deshalb dem aktuellen Stil der Selbstdarstellung der Klinik an, die therapeutischen Konzepte in Formkreise aufzuteilen und darzustellen:

THERAPEUTISCHE FORMENKREISE

Nerven und Gehirn

Multiple Sklerose, Morbus Parkinson, Migräne, Schlaganfallnachbehandlung, Restless-Legs-Syndrom, Nervenentzündungen, chronische Schmerzkrankheit

Herz und Kreislauf

Durchblutungsstörungen, Bluthochdruck, zu niedriger Blutdruck, Arteriosklerose, Herz-Rhythmus-Störungen, Erkrankungen der Schilddrüse

Knochen und Gelenke

Arthrose, Arthritis, Rheuma, Osteoporose, Wirbelsäulenerkrankungen, Morbus Bechterew, schmerzhafte Dauerzustände nach Operationen und Verletzungen, nicht verheilende Brüche

Stoffwechsel und Verdauung

Krebs, Allergien, Asthma, Darmerkrankungen (Morbus Crohn, Colitis Ulcerosa, Divertikulitis), degenerative Organerkrankungen von Herz, Lunge, Leber, Magen, Blase und Prostata

Krankhafte Beschwerden und Verdauung

seit langem bestehende, unklare Beschwerden, Stresssymptome, (Burn-out), verminderte Abwehrleistung und Infektanfälligkeit, Vitalitätsverlust, chronische Müdigkeit, chronische Verdauungsstörungen, Menstruations- und Wechseljahresbeschwerden

Ich habe bereits mehrfach darauf hingewiesen, dass es weder darstellbar noch unbedingt sinnvoll ist, alle im Rahmen dieser

Formenkreise angewandten Therapien zu beschreiben. Deshalb werde ich zunächst die zwei Schwerpunkte therapeutischer Anwendung, gleichermaßen die Schwerpunkte meiner Nachmittagsgespräche mit Dr. Aschhoff, skizzieren:

Die Hyperthermie und die Frischzellentherapie incl. Arthrose- und Thymusbehandlung, mit der ich diesen Report beginne.

FRISCHZELLENTHERAPIE



Ich gestehe gleich ganz offen, dass dieses Reizwort meine ganze Vorurteilsstruktur aktivierte. Dass mir zunächst die Haare – soweit das noch geht – zu Berge standen bei dem Gedanken, den Jugend- bzw. „Anti“-Aging-Wahn als Wert an sich in meine Berichterstattung aufnehmen zu sollen. Dr. Aschhoff hat mich eines Besseren belehrt. Hat mir bewiesen, dass die Frischzellentherapie in der Hand des verantwortungsvollen Fachmannes unglaublich Segensreiches zu verbringen vermag.

Dass mein Vorurteil aber durchaus in Realitäten eingemittelt und unter dem Logo „Frischzellenkur“ die zunächst medizinisch intendierte Anwendung weit ausfranzt war, beweist die Tatsache, dass Dr. Aschhoff immerhin vor dem Bundesverfassungsgericht mit Erfolg klagen musste, um die Genehmigung zur Anwendung der Frischzellentherapie zu erhalten. So darf er sich nunmehr Chefarzt der vermutlich einzigen staatlich anerkannten Fachklinik für Frischzellentherapie nennen.

Natürlich bezog sich meine erste Frage auf die Sicherheit und Unbedenklichkeit dieser biologischen Therapie, bezog die Themen BSE und Scrapie mit ein. Die absolute Sicherheit dieser Anwendung in der Villa Medica, die auch das Bundesverfassungsgericht überzeugte, liegt in der Tatsache begründet, dass die Spendertiere aus einer eigenen, tierärztlich überwachten Herde stammen, die sechs Wochen vor der Verwendung als „Organspender“ in Quarantäne gehalten werden. Die Herde ist seit mehr als 50 Jahren in der weiblichen Linie geschlossen, so dass das Risiko von BSE und Scrapie ausgeschlossen werden kann. Zudem stellt Dr. Aschhoff die Frischzellen unter Beachtung des höchsten hygienischen Standards selbst her.

In meiner täglichen Vorlesung erfahre ich von Dr. Aschhoff, dass die Frischzellentherapie

1931 von dem für das internationale Rote Kreuz tätigen schweizer Arzt Paul Niehans entwickelt wurde. Im Lauf seiner Tätigkeit spezialisierte er sich auf die Behandlung endokriner Störungen. Er führte dazu zahlreiche Drüsentransplantationen durch und entwickelte dann – zur Vermeidung dieser Operationen – die Zellulärtherapie. Zunächst schnitt er Organe in Scheiben und transplantierte diese unter die Bauchhaut, im nächsten Schritt wurden Organe gespritzt, die zuvor kleingehackt und filtriert wurden. Der Einstieg in die Zelltherapie bzw. Zellulärtherapie, heute Frischzellentherapie genannt, war gemacht.

Heute wissen wir, dass dieses so simpel erscheinende Verfahren hochkomplexer Teil der Informationsmedizin ist. Viele der Leser/innen werden noch im Ohr haben, dass erst im Jahre 2000 der Medizin-Nobelpreis für die Erkenntnis verliehen wurde, dass die zugeführten, aus dem jeweiligen entsprechenden Organ entnommenen Frischzellen zu „ihrem“ Organ wandern, quasi dem Körperteil mit der selben Postleitzahl, und nach dem Prinzip, Gleiches heilt Gleiches, segensreich wirken. Beachten Sie, bei der Frischzellentherapie handelt es sich heute um eine wissenschaftlich anerkannte Methode. Dr. Niehans konnte das alles nur ahnen.

Die Jungbrunnen-Ideologie nach dem zweiten Weltkrieg und der Schönheits- und Verjüngungswahn vieler Schauspieler/innen in den siebziger Jahren ebenso wie die Gefahr der Krankheitsübertragung durch Schaf-Föten brachte dieser Therapie einen eher zweifelhaften Ruf ein.

Dr. Aschhoff gebührt das große Verdienst, die Frischzellentherapie mit den zweifellos großen therapeutischen Chancen für schwerkranke Menschen wieder auf den Weg gebracht zu haben, den Dr. P. Niehans einmal eingeschlagen hatte.

Mit Hilfe der Frischzellentherapie werden Krankheiten wie Osteoporose, Parkinson, Diabetes regressiv zurückentwickelt, Potenzprobleme natürlich mit Testes-Zellen (Hoden) behandelt.

Große Erfolge verzeichnet Dr. Aschhoff auch beim Down-Syndrom: Die betroffenen Menschen zeigen eine verbesserte intellektuelle Entwicklung, leben länger, das Überstreckensyndrom der Gelenke klingt ab. Übrigens wurde Papst Pius XII., der an einem mit herkömmlichen Therapien nicht heilbaren Singultus (Schluckauf) litt, mit der Frischzellentherapie mit großem Erfolg behandelt.

Der Chefarzt berichtet mir über eines seiner Schlüsselerlebnisse, das ihm schon kurz nach der Eröffnung der Klinik im August 1991 bestätigte, mit der Frischzellenbehandlung auf dem richtigen Weg zu sein. Er behandelte eine 27 Jahre junge Frau, die nach dem Motorrad-Unfall ihres Mannes

mit der Folge eines schweren Schädel-Hirn-Traumas MS bekam. Nach drei Schüben konnte die Hotelkauffrau nicht mehr mit dem Tablett in der Hand gehen, wurde berufsunfähig. Nach sechsmaliger Behandlung mit Frischzellen war sie beschwerdefrei. Die Frau, die zu diesem Zeitpunkt jegliche Sensitivität in den Händen verloren hatte, wurde später Möbelrestauratorin.

Kurz danach behandelte er den zehnjährigen Sohn des Haus-Elektrikers der Villa Medica. Der hatte nach Impfschäden seine Entwicklung eingestellt und befand sich auf dem intellektuellen und körperlichen Entwicklungsstand eines Fünfjährigen. Nach der Frischzellentherapie mit Hypophyse, Hirn und Leber holte er schon drei Monate später seine Entwicklungsverzögerung sprunghaft nach.

Ich erfahre von Gendefekten diffiziler Art, die völlig neu sind. So gibt es auf den Kanarischen Inseln, offenbar begründet durch die besondere Sozialstruktur im Rahmen einer Insellage, vermehrt schwere degenerative Muskelerkrankungen, die durch die Frischzellenbehandlung mit großem Erfolg kuriert werden.

Exkurs: Ich weiß sehr gut um die fehlende Übertragbarkeit individueller Beispiele und sehe das Stirnrunzeln mancher Zeitgenossen vor mir. Ich will hier aber nicht in den Fehler der Schulmedizin verfallen und nur tausendfach wiederholbare Doppelblindstudien referieren. Das ist m.E. das Wesen der Erfahrungsheilkunde, dass jede einzelne Heilung, jedes damit verbundene individuelle Glück, dasselbe Gewicht in der Waagschale der Ganzheitsmedizin hat.



ARTHROSEBEHANDLUNG

Die Verwendung einer Suspension aus Knorpel für die Gelenke als Teil der Frischzellentherapie ist eine äußerst effektive Behandlung der Arthrose.

Dr. Aschhoff bietet mir eine wahrlich beeindruckende Retrospektive:

- Bei 7620 Behandlungen in sieben Jahren wurden durch die Behandlung mehrerer Gelenke 19432 Gelenke therapiert, davon
- 43 % Arthrose der Knie, 17 % Arthrosebefall der Hüften,

- bei 1/5 der Pat. wurde die Wirbelsäule behandelt,
- bei 18 % Schulter, Finger, Zehen, Ellenbogen,
- 2 % hatten eine Sprunggelenksarthrose.

Beschwerdefreiheit wurde nach 2 bis 21 Tagen registriert, der Durchschnitt lag bei 7,5 Tagen. Nur 2,7 % zeigten keine Besserung der Beschwerden.

Der Chefarzt ist davon überzeugt, dass dieser Erfolg nur mit dieser Form der Behandlung erzielt wird und erzielt werden kann.

DIE THYMUS-THERAPIE

wurde in den dreißiger Jahren von dem Schweden Elis Sandberg entwickelt.

In der Thymus-Drüse werden immunkompetente Zellen gebildet, sie ist insofern wichtig für die Aufrechterhaltung des Immunsystems, gleichzeitig auch für den Schutz der Gefäße. Es findet die Differenzierung der Stammzellen zu den für die zelluläre Abwehr wichtigen T-Lymphozyten statt, die z.B. bei der Abstoßung bei Gewebetransplantaten eine wichtige Rolle spielen. Ein eminent wichtiges Organ also. Erstaunlicherweise verabschiedet sich die Thymus-Drüse in ihrer Funktion weitgehend nach 40. Lebensjahr.

Deshalb wird die Thymusdrüse auch als die Drüse der Jugend bezeichnet.

Die Behandlung mit dem Thymus-Extrakt schützt das Gefäßsystem und bremst Arteriosklerose. Es stärkt bei älteren Menschen die Immunkompetenz und wird deshalb gerade bei immunologisch desolater Situation gegeben. Es wirkt lebensverlängernd beim Colon- und Pankreas-Carzinom. Der Thymusextrakt wird von Dr. Aschhoff wie alle Frischzellen selbst hergestellt. Er ist filtrierte glasklar und enthält alle Anteile der Thymusdrüse.

Eigene Erlebnisse

Lassen Sie mich dieses Kapitel mit der Schilderung einiger eigener Beobachtungen abschließen, die mich tief beeindruckt haben. Ich habe mit einigen alten, auch sehr alten Menschen gesprochen, deren „wundersame“ Regenerierung ich in der Woche meiner Anwesenheit selbst erleben durfte. Alle kamen entweder im Rollstuhl oder mit zwei Krücken, konnten nicht oder nur mit großen Schmerzen in den Gelenken gehen. Bereits am Tag nach der Frischzellenbehandlung waren deutliche Verbesserungen zu sehen, nach drei bis vier Tagen erlebte ich fröhliche Menschen, die von ihren kleinen Spaziergängen zurück kamen und mir ihre Fortschritte fast aufgeregt berichteten. Das klingt nach einem Lore-Roman, ist aber die tägliche Realität der Villa Medica.

Erlauben Sie mir noch ein zweites Beispiel, das mich wie kein anderes in meiner jour-

nalistischen „Laufbahn“ berührt hat: Kurz nach meiner Ankunft kommt die 19-jährige Paola aus Ceuta an, der spanischen Hafenstadt, Ausgangspunkt zum Sprung nach Marokko. Sie hat einen sehr seltenen Gendefekt, bei ihr findet keine Verstoffwechslung des Q 10 in der Mitochondrien-Membran statt. Es wird in der Folge kein ATP gebildet, die Zellen werden nicht mehr mit Energie versorgt. Nachdem im Alter von 17 Jahren der Q 10-Vorrat, den sie von der Mutter übernommen hatte, aufgebraucht war, stellten die Muskeln ihre Arbeit ein, sie machte den Eindruck eines schwerbehinderten Kindes im Rollstuhl. Den Eltern war der schwere Leidensdruck schon auf den ersten Blick anzumerken. Paola war auch nicht in der Lage, den Blick auf ein Ziel zu lenken, er war unkontrollierbar. Schon am Tag nach der Frischzellenbehandlung konnte sie mich mit einem Auge ansehen, am nächsten Tag mit beiden. Tag für Tag konnte sie mit Unterstützung der Eltern besser gehen und langsam den Rollstuhl verlassen. Ich weiß nicht, was mich mehr angerührt hat, der glückliche Blick der Paola oder die völlige Wesenveränderung der Eltern, die wahrscheinlich zum ersten Mal nach zwei Jahren wieder aus ganzem Herzen strahlen konnten.

Sie werden jetzt verstehen, warum mir die Villa Medica und die von mir so distanziert betrachtete Frischzellentherapie so schnell ans Herz gewachsen sind.

BIOLOGISCHE KREBSTHERAPIE

In meiner nächsten Lehrstunde werde ich über eine weitere wesentliche Säule der Villa Medica informiert: die biologische Krebstherapie, bei der die Hyperthermie und das Pflanzenextrakt Ukrain eine wesentliche Rolle spielen.

HYPERTHERMIE

Ich erfahre, dass Hyperthermie schon im alten Ägypten angewandt, aber erst seit 1983 in Deutschland eingeführt wurde. Insbesondere durch die Grundlagenforschung des radiologischen Forschungszentrums bei Moskau seien uns die Russen dabei 30 Jahre voraus.

Seitdem wissen wir, dass bei einer Schlüsseltemperatur von 42,5 Grad der Zelltod eintritt.

Die Villa Medica arbeitet mit zwei der modernsten Hyperthermie-Maschinen aus Frankreich. Dabei wird mit einer Frequenz von 13.56 MHz das Tumorgewebe erhitzt. Mittels dreier Platten, die um das Tumorgewebe platziert werden, kann dieses sehr genau erreicht werden. Die Haut wird gleichzeitig gekühlt. Während die Wirkfrequenz starr bei den genannten 13.56 MHz bleibt, schwankt die notwendige Leistung zwischen 3 x 50 W und 3 x 300 W.

Die Hyperthermie bedient sich der Tatsache, dass die Tumorzelle im Vergleich zum



gesunden Gewebe paradox reagiert. Während sich bei dem gesunden Gewebe bei Hitze die Blutgefäße zur Ableitung der Hitze öffnen, staut das Tumorgewebe die Hitze auf. Weil durch diesen Umstand „Tür und Tor“ der Tumorzellen geöffnet wird, erreichen auch Medikamente ihr Ziel.

Anwendung findet die regionale Tiefen-Hyperthermie in der Hauptsache bei Bronchial-CA, Leber-CA und –Metastasen, Nieren-CA, Colon-CA, Prostata-CA, Mama-CA, Osteosarkom, Liposarkom, Ovarial-CA, alle Formen von Weichteil-Sarkomen, nicht aber beim Magen-CA.

Die Hyperthermie wird heute auch als Kombinationstherapie angewandt. Man kann

- Tumore selbst angehen in der klassischen Form der Mono-Therapie, kann
- kombinieren mit Strahlentherapie (hier besitzen die Chinesen besondere Erfahrung),
- kombinieren mit Chemotherapie oder
- Chemo-, Strahlen- und Hyperthermie kombinieren, wo ebenfalls vor allem in China die meisten Erfahrungen bestehen.

Gerade das in Japan sehr verbreitete Ösophaguskarzinom habe bei dieser Behandlung eine wesentlich verbesserte Prognose.

Dr. Aschhoff ist wegen des Themas Hyperthermie rund um den Globus gereist:

Australien, Guatemala, China (Peking, Shanghai), USA, Kanada, Südkorea, Taiwan, Singapur, Malaysia, Russland, Frankreich, Holland, Belgien, Spanien, Süd- und Mittelamerika mit dem Schwerpunkt Kolumbien. So verwundert es nicht, dass auch die Patienten rund um den Globus zur Villa Medica kommen.

ProstCare

Eine ganz spezielle Anwendung der Hyperthermie ist die Behandlung der Prostata-

hypertrophie und dem Namen: **ProstCare**. Dabei wird das vergrößerte Gewebe mit zwei dünnen Drähten durch die Harnröhre transurethral aufgeheizt und zerstört, die sonst üblichen Nebenwirkungen bei einer Prostata-Operation bleiben aus.

Eine retrospektive Studie von mehr als 1.000 in der Regel ambulant mit örtlicher Betäubung durchgeführten Therapien zeigt: 94 % der Pat. sind sehr zufrieden!

Die eingesetzte Maschine gebe es nur in der Schweiz und in der Villa Medica, weil sie einfach zu teuer sei, berichtet mir Dr. Aschhoff. Es sei aber auch die beste Maschine, die es gebe.

Ukrain

Ukrain ist ein Alkaloidderivat aus Chelidonium majus, dem Schöllkraut

Es wurde zunächst in Kiew in der Ukraine entdeckt und angewandt und trägt deshalb diesen Namen. Dr. Aschhoff hatte festgestellt, dass es sich hervorragend in der Kombination mit der Hyperthermie einsetzen lässt. Richtig angewandt, verzeichnet es keine Nebenwirkungen.

Seit 1998 gibt es von ihm 23 Publikationen über die Ukrain-Hyperthermie-Kombination.

Nach seiner Erfahrung leben die Pat. bei Anwendung von UKRAIN länger bei dramatisch größerer Lebensqualität als bei der Chemotherapie-Anwendung.

Er berichtet mir von einem Pat. mit Pankreaskopf-Karzinom. Nach vierwöchiger Chemotherapie war ihm eine Lebenserwartung von 4 bis 6 Monate prognostiziert worden. Unter Ukrain-Gaben ist er seit Jahren stabil. Eine wesentliche Wirkung des Ukrains ist die Stabilisierung und Aktivierung des Immunsystems. Wichtige diagnostische Voraussetzung der biologischen Krebstherapie in der Villa Medica ist deshalb auch immer die individuelle Immun-

typisierung und auch die Abklärung evtl. chronischer Entzündungsherde. Das Immunsystem entgleist nämlich oft wegen chronischer Entzündungen, nicht wegen Krebs.

Aconitin (*Aconitum napellus*)

Exkurs: Eine hochinteressante und höchst effiziente Alternative zum Ukrain wird künftig der Einsatz von Aconitin sein, einem seit zehn Jahren systematisch untersuchten, schon seit Jahrhunderten bekannten Alkaloid aus Wurzel und Stängeln des Blauen Eisenhutes, einer der giftigsten Pflanzen, die es gibt. Die ebenfalls in der Ukraine entwickelte und von Dr. Aschhoff überarbeitete und veränderte Rezeptur mit *Aconitum napellus* kann sowohl als alleiniges Therapeutikum eingesetzt werden als auch in Kombination mit Ukrain oder auch mit anderen Chemotherapeutika. Dr. Aschhoff erklärt mir: „Unter der Wirkung von Aconitin-Alkaloiden tritt eine stabile Blockade der Natriumpumpe in der Membran der Geschwulstzellen ein. Im Ergebnis dieses Einflusses der störenden Selektivität des Kanals entsteht ein bevorzugter Transport großer Ionen in die Zelle, was wiederum zu einer ausgeprägten Störung der Elektrolythomöostase sowohl der Krebszelle im Einzelnen, als auch des Geschwulstknötens insgesamt, führt“.

Auch die sehr ausgeprägte analgetische Wirkung und der hohe antimetastatische Effekt machen Aconitin zu einem spezifischen tumorzerstörenden zukunftssträchtigen Präparat.

Das ist m.E. eine so interessante Entwicklung, dass CO' MED sich diesem Spross der biologischen Krebstherapie sicher in einem eigenen Fachartikel annehmen wird.

Zurück zur Gegenwart: Parallel zum Aufbau des Immunsystems der Krebs-Patienten findet immer eine orthomolekulare Begleitung statt, u.a. mit hochdosiertem Vitamin C. Selbstverständlich sind die Untersuchung von Altlasten verschiedenster Natur, auch die Ernährungsumstellung, die in der Villa Medica gleich „vor Ort“ vorgenommen wird, immer begleitende Bausteine. Inzwischen wurden die Therapiekonzepte sowohl zur Ausleitung wie auch zur Vitamin-Substitution nach Sir Arnold Takemoto und Hansjörg Lammers in das Therapiekonzept übernommen, wozu auch die gezielte Behandlung von oxidativem Stress und die Messung von Prooxidantien und Antioxidantien gehört. Zu diesem gesamten Themenkomplex wird im nächsten Kapitel noch mehr zu sagen sein.

Apropos nächstes Kapitel: Wie fast immer bei meinen Artikeln der Serie „Klinik-Konzepte“ haben Sie sich nun schon durch eine große Menge von Informationen durchgearbeitet und zumindest eine Pause verdient. Mehr als eine Pause kann ich Ihnen auch nicht anbieten, weil das Leistungsspektrum der Villa Medica doch ganz un-

gleich größer ist als das bisher referierte und weil es neben Dr. Aschhoff auch noch über einen weiteren hochinteressanten Mediziner in der Villa Medica zu berichten gilt.

**RESONANTE MEDIZIN:
Gespräch mit Dr. Stanton**

Wenn ich Dr. Aschhoff nicht schon verdienstermaßen über alle Maßen gelobt hätte, so müsste ich es spätestens an dieser Stelle nachholen. Er hat sich nämlich in einer sehr weisen gleichermaßen unternehmerischen wie fachlichen Entscheidung als zweiten „Generalisten“ an seiner Seite einen zwar blutjungen, aber dennoch schon hochkompetenten Arzt geholt, der nicht nur die vorhandene und ansatzweise beschriebene Palette der Villa Medica wirksam unterstützt, sondern mit dem Einbringen eigener Schwerpunkte das Leistungsspektrum der Klinik gleichermaßen ausgeweitet wie abgerundet hat.

Es handelt sich um den in den USA geborenen Dr. Marcus Stanton.

Zwar sind ihm Inhalte wichtiger als Formen und deshalb redet er auch nicht gern über sich, aber das ist auch nicht nötig. Wenn er über seine inhaltlich-fachliche Ausrichtung spricht, sein medizinisches Weltbild beschreibt, so verrät er dabei mehr über sich als in einer langen Biographie. Bei ihm ist der Arztberuf der Kommunikationskanal zum Menschen, mit dem er im Moment der Erkrankung dessen Hilferuf empfängt. Deshalb ist sein Begriff der Medizin auch von der Terminologie der Informationstheorie geprägt, die er ausdrücklich in sein Handeln einbezieht.

Seine Medizin ist die GANZHEITSMEDIZIN, die ausdrücklich viel mehr ist, als „nur“ Naturheilkunde, von der er ursprünglich kommt. Und sein eigener Begriff seines Tuns ist das der RESONANTEN Medizin, die die Seele, die Emotionen genauso einbezieht wie die Resonanzen oder eben auch Dissonanzen im Kleinen wie im Großen.

In seinem – wie ich es nennen würde – kommunikativ/kybernetischen Weltbild betrachtet er den Menschen auf den verschiedenen Ebenen des Seins, auf der emotional-mental Ebene genauso wie auf der Ebene der universellen Energie, alles mündet in eine energetische, immer auch intuitive, oft sehr unübliche Heilweise.

Im Mittelpunkt steht aber gerade bei den Menschen, die oft schon 20, 40 Arztbesuche hinter sich haben, oft „austherapiert“ sind, sich diesen Menschen anzuschauen, seine verschiedenen Belastungen zu erkennen, seien sie toxisch, entzündlich, allergisch, traumatisch, elektromagnetisch, geopathisch, emotional, seelisch, Mangel oder Überschuss signalisierend.

Er weiß: die multifaktorielle Belastung unserer Zeit zieht immer auch die entsprechend spiegelbildliche

multifaktorielle Behandlung nach sich.

Einleuchtend, das so einer kein Verfechter einer spezialisierten Schule sein kann, dass er auf ganz vielen Ebenen aktiv wird, dass offene Neugierde vor statischen Zuordnungen rangiert. Deshalb besitzt er ein breites, erstaunlich breites Inventarium folgender Interventionsmöglichkeiten:

- Homöopathie
- Phytotherapie
- Homöo-Isopathie
- Kinesiologie
- Orthomolekulare Therapie (Vitamine, Alpha-Liponsäure und vieles andere mehr)
- Molekulartherapie nach Dr. Koch, USA, die erstaunliche Erfolge bei Karzinomen verzeichnet
- Clustermedizin (informierte Träger für Substanzen, die damit im Körper zu 100 % aufgenommen werden können). Das ist ein komplexes Thema, das hier den Rahmen sprengt, CO`MED hat aber gerade in der jüngsten Vergangenheit Fachartikel darüber veröffentlicht.
- Körpersubstanzverdünnung (KSV), siehe unten,
- Effektive Mikroorganismen nach Prof. Higa als proEMsan / mikroEMsan
- Kolloidales Silber
- Zeolithe (antioxidatives und entgiftendes Gesteinsmehl)
- Akupunktur und Homöosiniatrie
- Ayurveda und ethnische Medizin
- Oxyven-Infusion

Immer ist ein wichtiger erster therapeutischer Schritt notwendiger- und sinnvollerweise die **Ausleitung**, damit die Blockierungen aufgelöst und re-reguliert werden können.

Dr. Stanton bedient sich dabei besonders des

Olivenblattextrakts,

das m.E. einige ergänzende Worte verdient hat, weil mittlerweile zwar jeder die gesundheitlichen Vorteile des Olivenöls kennt, aber kaum jemand die allumfassende gesundheitssteigernde Wirkung des Olivenblattes, das jahrhundertlang einen wichtigen Platz in der Heilkräuterkunde besaß. Neben seiner bereits beschriebenen ausleitenden Wirkung wirkt es antimikrobiell (antiviral, antibakteriell, antimykotisch, antiparasitär), ist immunmodulierend und immunstärkend, ein effektives Antioxidans.

In der therapeutischen Anwendung hat es sich bewährt u.a. bei Morbus Crohn, CFS und Burn-out-Syndrom, der Lyme-Borreliose, Candida-Befall, Neurodermitis, Psoriasis und bei ganz vielen weiteren Anwendungsgebieten. Ich habe übrigens auch selbst – als eines der Ergebnisse, die ich aus der Villa Medica mitgenommen habe – her-

vorragende Erfahrungen mit dem Olivenblattextrakt gemacht. Auch:

Schlangengifte,

ein weiteres therapeutisches Merkmal der Villa Medica, werden von Dr. Stanton zur Ausleitung eingesetzt. Neben der Ausleitung und Entgiftung wirkt das Schlangengift auch komplexbrechend, d.h. durch Giftkonglomerate ist der Stoffwechsel oft total blockiert, die Entgiftung gestört. Solche Giftkonglomerate werden in der Regel durch Schlangengifte gelöst. Das Schlangengift hat eine energetische Wirkung, wirkt auf Nerven, Zellverbände und Blutbeschaffenheit. Es wird gern bei Nervenschmerzen, MS, Phantomschmerzen, Neuralgien und bei Arteriosklerose eingesetzt. Grundlage dieser Anwendungen, die oral und subkutan appliziert werden, ist die asiatische Schlangenheilkunde.

HEALTH-KINESIOLOGIE

So richtig intensiv und insbesondere nachhaltig lerne ich Dr. Stanton und seine Arbeit kennen, als er mit mir in seiner ganz eigenen Art und Weise ein mehrstündiges Biofeedback-Verfahren auf der Grundlage der Kinesiologie durchführt. Das besondere an der eigenständigen Adaption der Health-Kinesiologie, die Dr. Stanton entwickelt hat, ist, dass ihm die Anwesenheit der Testperson genügt, um in der Folge alle Tests an sich selbst durchzuführen. Dass das funktioniert, wissen wir im Zeitalter der Informations- und Schwingungsmedizin bereits. Ich hatte als eine der positiven Verstärkungen meiner medizin-journalistischen Profession bereits oft die Möglichkeit, die klassischen Feedback-Verfahren „über mich ergehen zu lassen“. So treffe ich zwar auch einiges Bekanntes wieder, erstmals werden aber seit langem offene Fragestellungen beantwortet. Natürlich, ohne dass ich diese Fragen gestellt hätte.



Aufgrund meiner Erfahrung und der daraus resultierenden Empfehlung haben sich mittlerweile einige meiner Bekannten und Freunde dieser Prozedur bei Dr. Stanton unterzogen. Es war keiner dabei, der davon nicht profitiert hätte.

Körpersubstanzverdünnung (KSV)

In der therapeutischen Konsequenz dieser spezifischen Diagnostik setzt Dr. Stanton u.a. gern die Körpersubstanzverdünnung (KSV) ein. Bei diesem homöo-isopathischen Arzneimittel werden die dem Pat. entnommenen Körpersubstanzen wie Blut, Urin, Speichel, Stuhl homöopathisch aufgearbeitet. Diese beinhalten dann das gesamte psychische und mikrobiologische Terrain des Patienten sowie alle chemischen Stoffe und Gifte. Damit erhält der Patient erstmals ein nebenwirkungsfreies homöo-isopathisches Arzneimittel, des dem Symptom- und Krankheitsbild nicht nur ähnlich, sondern mit diesem absolut identisch ist.

Als ob ich nicht schon genügend Probleme hätte, die bis jetzt vorgetragene Vielfalt zu verdauen, stellt mir Dr. Stanton noch weitere, in der Villa Medica angewandten Therapien vor:

- Das sind im wesentlichen die
- Chelat-Therapie mit langer Tradition in der Villa Medica
- div. Sauerstofftherapien
- die Physiotherapie
- die modernste Colon-Hydro-Therapie, bei der mit Farb-Spektralinformationen die harmonisierende Wirkung verstärkt wird
- das Eichotherm zur Lichtfrequenzbehandlung, z.B. bei Winterdepression
- das Aerodyn für angenehmes und wirksames Liegen in warmer Polenta bei



Rheuma und Arthritis

- Essig-Therapie bei Erkrankungen der Atemwege und zur Entgiftung
- und das Heil-Solarium mit Lichtfrequenzen für Psoriasis und Neurodermitis.

Ich bitte Dr. Stanton, mir einmal exemplarisch die Anwendung dieser therapeutischen Vielfalt an einem Beispiel zu demonstrieren. Nicht zufällig fällt ihm da gleich die

Tinnitus-Therapie

ein, wo im eingangs erwähnten Sinn exemplarisch auf die multifaktoriellen Ursachen mit einer multifaktoriellen Therapie eingegangen wird. So finden die Verbesserung der Durchblutung, u.a. mit dem Fließfaktor Apfelessig, Entsäuerung, Intensivierung der Sauerstoffversorgung, Änderung des Blutmilieus durch Informationen mit Patrick Flanagans Micro-Cluster-Technologie, Vitamine B + C, Abbau der Verspannungen im Schulter-Muskel-Bereich und Stressabbau durch homöopathische Hochpotenzen Anwendung. Darüber hinaus wird eine arteriosklerotische Belastung durch die Entgiftung mit Schlangengift und Olivenblattextrakt sowie der Chelat-Therapie angegangen.

Ich glaube Dr. Stanton aufs Wort, dass durch die Kombination dieser verschiedensten Anwendungen ein hoher Behandlungserfolg erzielt wird.

Die oben erwähnte

Phytotherapie

gibt mir Gelegenheit, Hella Wiedmann wenigstens noch kurz vorzustellen. Viel kürzer allerdings, als sie es verdient hat.

Auch bei dieser Person hat Dr. Aschhoff wieder ein ausgesprochen glückliches Händchen in der Personalauswahl bewiesen. Ein mutiges obendrein. Die in Russland als Ärztin in der Inneren Medizin tätig gewesene findet als Multitalent in der Villa Medica vielfache Beschäftigung. Die Aurasichtige baut auf die Heilung von Geist und Seele, damit der Körper schneller wieder auf die Beine kommt. Und so steht sie



als gute Seele gerade den Krebs-Patienten zum Gespräch zur Verfügung, sammelt Kräuter, bereitet Tees, Einläufe vor, macht Wickel, bietet Saftkuren, u.a. zur Darmsanierung an, verfügt über naturheilkundliche Rezepte und Verfahren zur unblutigen Entfernung von Leber- und Gallensteinen, baut auf die Wirkung aktivierten Wassers. Die Zuständigkeit für viele Dörfer in Russland, die keine Stadt in der Nähe hatten und spätestens zur Perestroika auch keine Medikamente, war eine perfekte Schule, mit dem zu heilen, was die Natur uns bietet. Ich habe Frau Wiedmann als die unaufdringliche Seele des Hauses kennen ge-

lernt, die mit untrüglicher Intuition immer nur dort auftritt, wo sie gebraucht wird.

Nur orthografisch ist es ein kurzer Schritt von der Phytotherapie zur

Physiotherapie

Der Physiotherapeut Marco Weber reiht sich mit seinem Interesse an der ganzheitlichen Behandlung in diese Kernkompetenz der Villa Medica nahtlos ein.

Eine beeindruckende Ausbildungs-Palette in klassischer Massage und Shiatsu, klassische Mobilisation, Akupressur, Entspannungs- und Wahrnehmungstechniken, cranio-sakrale Therapie, Reiki I. und II. Grad, Atemtherapie, Lymphdrainage, Fußreflexzonenmassage und schließlich Wirbelsäulentherapie nach Dorn/Breuß bieten ihm die Möglichkeit, sich auf die individuellen Bedürfnisse der Patienten umfassend einzustellen. Für die Unterwasser-Massage steht ihm der Hydroxeur 1 zur Verfügung.

Es ist mittlerweile üblich, dass das Schlusswort in meinem Artikel dem Verwaltungsleiter zusteht. Dabei geht es zwar üblicherweise hauptsächlich ums Geld, Siegfried Söhnngen legt aber zunächst einmal Wert auf die Feststellung, dass die Villa Medica eine familiäre Atmosphäre ausstrahlt. Ein absolut zutreffender Eindruck, der hoffentlich von diesem Artikel einigermaßen gespiegelt wurde.

Auf ein weiteres Spezifikum weist er hin, dass nämlich die 50 Betten nur in Form einer Einzelzimmerbelegung genutzt werden, sofern es sich nicht um Paare handelt, die gemeinsam untergebracht werden wollen. Die Patienten werden von drei Ärzten und 50 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen betreut. Siegfried Söhnngen pointiert als eine der Stärken des Hauses die Kontinuität der Mitarbeiterschaft. Das mag, neben der im Artikel beschriebenen herausragenden therapeutischen Arbeit der Ärzte, der Grund dafür sein, dass der Anteil der Patienten, die wiederholt in die Klinik kommen, sehr hoch ist.

PREISE:

- Frischzellen-Therapie mit Unterbringung
Vier Tage: 1.800 bis 2.000 € (je nach Zimmerkategorie)
- Arthrose-Behandlung (2 Gelenke)
vier Tage, Vollverpflegung 800 bis 1.000 €
- biologische Krebstherapie:
pro Woche ca. 3.500 €
- Regenerationstherapie:
Pro Woche ca. 1.500 €

Zuschüsse:

Bei onkologischer Behandlung persönliche Klärung mit der gesetzlichen Krankenkasse.



Privat-Krankenkassen übernehmen im Rahmen von Einzelfallentscheidungen höhere Beträge, auch bei Arthrose-Behandlung. Die Beihilfe übernimmt in der Regel alle Kosten

Liebe Leserin, lieber Leser, Sie haben es wieder einmal geschafft und sich durch einen langen, manchmal vielleicht sogar unübersichtlichen Artikel im Rahmen der Serie „Klinik-Konzepte“ hindurchgearbeitet.

Ich sprach eingangs von dem experimentellen Charakter, dem jeder Artikel dieser Serie zwangsläufig zu eigen ist. Nur Sie können einschätzen, ob dieses Experiment

gelingen ist, ob Sie nun nicht nur schlauer sind als zuvor, sondern sich auch – meiner Intention entsprechend – ein wenig hineinfühlen konnten in diese ganz individuelle, nicht vergleichbare Villa Medica, in der engagierte wie zugewandte Fachleute unter dem in höchstem Maße kompetenten Chef Dr. Burkhard Aschhoff eine Arbeit verrichten zum Wohl der Menschen, die sich dieser Klinik anvertrauen.

Sie tun das, wie ich meine und umfassend erleben durfte, mit großem Erfolg.



Anschrift der Klinik:

Villa Medica
Klosterstraße 179
67480 Edenkoben an der Weinstraße
Tel.: +49 (0)6323-8020, Fax: -7943
www.villamedica.de
(sehr empfehlenswerter Internet-Auftritt!)Email: info@villamedica.de



Redaktioneller Hinweis:

Institutionen, die an einer Aufnahme in die Serien „Kur-Konzepte“ oder „Klinik-Konzepte“ interessiert sind, wenden sich bitte direkt an den Autor.

Anschrift des Autors:

Volkmar Schwabe
Spessartstraße 71
D 36391 Sinnatal
Tel. (06665) 13025, Fax: 919679
volkmar.schwabe@t-online.de

1/3
Anzeige
Breite:185 mm; Höhe: 85mm